

A. R. Bellinger, The coins and byzantine imperial policy, *Speculum* 31 (1956) 70—81, untersucht die Frage, wieweit die Münzprägungen der byzantinischen Kaiser auch Zwecken der Propaganda nutzbar gemacht wurden.

K. R.

3. Politische und Kirchengeschichte des Mittelalters

1. Allgemeine Geschichte des Mittelalters S. 571. 2. Frühes Mittelalter S. 573. 3. Hohes Mittelalter S. 575. 4. Spätes Mittelalter S. 580.

Das Königtum. Seine geistigen und rechtlichen Grundlagen. Mainauvorträge 1954 (Vorträge und Forschungen, hg. vom Inst. für geschichtliche Landesforschung des Bodenseegebietes in Konstanz, gel. v. Th. Mayer Band 3) Lindau und Konstanz 1956, Jan Thorbecke, 305 S. — E. Ewig, Zum christlichen Königsgedanken im Frühmittelalter (S. 7—73), verfolgt die aus unterschiedlichen historischen Voraussetzungen erwachsenen verschiedenen Ausprägungen des Königtums, das im Frankenreich am stärksten alttestamentarisch-christlich bestimmt war, während sowohl in Byzanz als auch in Spanien das antike Erbe stärker war, was dann nach dem Zerfall des karolingischen Großreiches zu allen politischen Konsequenzen führte. — O. Höfler, Der Sakralcharakter des germanischen Königtums (S. 75—104), betont die auch in den germanischen Stämmen herrschenden sakralen Ordnungen und Kräfte, die das Königtum davor bewahrten, zu einem reinen Machtinstrument zu werden. — W. Schlesinger, Über germanisches Heerkönigtum (S. 105—141), sucht die oft diskutierte Verschränkung von Erbrecht und Wahl aus der im germanischen Heerkönigtum vollzogenen Verschmelzung von *rex* und *dux* zu erklären, die bei Tacitus (Germ. c.7: *reges ex nobilitate, duces ex virtute sumunt*) noch streng geschieden waren. — R. Buchner, Das merowingische Königtum (S. 143—154), arbeitet vor allem die Bemühungen um die Verschmelzung germanischer und romanischer Traditionen auf allen Gebieten heraus. — H. Büttner, Aus den Anfängen des abendländischen Staatsgedankens. Die Königserhebung Pippins (S. 155—167), Wiederabdruck aus HJb. 71 (1952) 77—90, vgl. DA. 10, 246. — Th. Mayer, Staatsauffassung in der Karolingerzeit (S. 169—183), Wiederabdruck aus HZ. 173 (1952) 467—484, zeigt, daß „die Staatsauffassung und die standesrechtliche Gliederung des Staatsvolkes in engstem Wirkungszusammenhang untereinander standen“. — H. Beumann, Zur Entwicklung transpersonaler Staatsvorstellungen (S. 185—224), zeigt, von der bekannten Wipo-Stelle (*si rex periit, regnum remansit*) ausgehend, die verschiedenen frühmittelalterlichen Möglichkeiten des ständigen Ringens zwischen personalen und transpersonalen Elementen im Staatsdenken auf. — F. Kempf, Das mittelalterliche Kaisertum. Ein Deutungsversuch (S. 225—242), arbeitet heraus, wie die unbestimmt schwankende Gestalt des Imperiums, begrifflich schwer faßbar und in seiner historisch gewachsenen Verflechtung von römischem Kaisertum und deutschem Regnum den Kanonisten des 12./13. Jh. nicht verständlich, Anlaß zu den unheilvollen Kämpfen mit dem Papsttum wurde. — M. Hellmann, Slawisches, insbesondere ostslawisches Herrschertum des Mittelalters (S. 243—277), gibt einen durch die Heranziehung auch slawischer Literatur wertvollen Überblick bis zur Bildung einer autokratischen Herrschaft in Moskau im 16. Jahrhundert. — O. Brunner, Vom Gottesgnadentum zum monarchischen Prinzip (S. 279—305), verfolgt, wie der Untertitel sagt, „den Weg der europäischen Monarchie seit dem hohen Mittelalter“.

K. R.